

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen, bei unseren Agenturen ferner bei den Annoncen-Expeditionen...

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, H. Ad. Salsch, Hoflieferant...

Verantwortliche Redakteure: F. Machfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung Neunundneunzigster Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratenthell: F. Augkist in Posen.

Nr. 723

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den Sonntagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4.50 Mk. für die Stadt Posen, 5.45 Mk. für ganz Deutschland.

Sonnabend, 15. Oktober.

Anserte, die halbspaltige Zeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., in der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an besondrer Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 3 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Politische Uebersicht.

Posen, 15. Oktober.

Vor einigen Tagen berichtete die „Pos. Ztg.“ die Reichsregierung sei gewillt, die einjährige Bewilligung der Präsenznummer des Heeres zuzugestehen; jetzt erklärt die „Kreuzztg.“, daß diese Nachricht, die von anderer Seite angefochten wurde, zutreffend war. Das konservative Blatt erwartet, daß dieser Schritt der Reichsregierung die konservative Opposition gegen die Vorlage stärken werde.

Ueber den in Berlin versammelt gewesenen Tabakauschuß wird den „Münch. N. N.“ berichtet, daß sich von den einberufenen Sachverständigen die Majorität auf die Seite des preussischen Finanzministeriums geschlagen und nicht der Auffassung des Generaldirektors der Steuern in Preußen angeschlossen hat.

Ueber den in Berlin versammelt gewesenen Tabakauschuß wird den „Münch. N. N.“ berichtet, daß sich von den einberufenen Sachverständigen die Majorität auf die Seite des preussischen Finanzministeriums geschlagen und nicht der Auffassung des Generaldirektors der Steuern in Preußen angeschlossen hat.

Auf eine Champagnerquelle ist beim eisrigen Quellen suchen für neue Steuern jetzt Freiherr v. Malzbahn gestochen. Wie die „Köln. Volksztg.“ aus Berlin erfährt, wird zum Besten der neuen Militärvorlage, wie schon mitgeteilt, auch eine Steuer auf deutsche Schaumweine geplant.

Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg in der Person des Direktors Ahlwardt hat wie die „Kreuzzeitung“, so auch den „Reichsboten“ sehr betrübt, trotz der Freundschaft, die beide Blätter mit den Antisemiten verbindet.

„Wir möchten oft vor Scham in den Boden sinken und es erfährt uns ein tiefer Schmerz, wenn wir sehen, wie die Sozialdemokraten und Demokraten in hingebender Weise für ihre falschen Theorien arbeiten — und die Konservativen, die Vertreter der christlichen und konservativen Ideen thun nichts, sehen zu, wie das Volk von ihnen wegläuft und ergeben sich in müßigen Klagen und Anklagen, statt sich zu frischer Arbeit aufzuraffen.“

Der „Reichsbote“ ist wohl selbst innerlich überzeugt, daß seine Parteigenossen sich nicht aufraffen werden. Er hat selbst die Antisemiten als werthvolle Bundesgenossen gehätschelt und gepflegt und schimpft noch immer in jeder Nummer auf die Juden; die Boeckel und Ahlwardt verstehen aber das Schimpfen noch besser und so haben sie den größeren Zulauf.

Eine Aenderung des Preßgesetzes ist, wie die „Post“ abermals versichert, thatsächlich in Aussicht genommen, und zwar handelt es sich dem genannten Blatte zufolge um Punkt 3 des § 23, der von der Beschlagnahme handelt.

„Eine Beschlagnahme ohne richterliche Anordnung findet nur statt, 3. wenn der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer der in den §§ 85, 95, 111, 130 oder 184 des deutschen Strafgesetzbuches mit Strafe bedrohten Handlungen begründet, in den Fällen der §§ 111 und 130 jedoch nur dann, wenn dringende Gefahr besteht, daß bei Verzögerung der Beschlagnahme die Aufforderung oder Anreizung ein Verbrechen oder Vergehen unmittelbar zur Folge haben werde.“

§ 111 des Strafgesetzbuches belegt mit Strafe denjenigen, welcher zur Begehung einer strafbaren Handlung auffordert und diese Aufforderung, die strafbare Handlung oder einen strafbaren Versuch derselben zur Folge gehabt hat. § 130 verbietet Strafe über den, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten gegen einander öffentlich aufreizt.

Aus Breslau wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet, seit einer Woche herrsche im oberschlesischen Kohlenrevier erheblicher Wagenmangel; vorgestern seien nur zwei Drittel der verlangten Wagen gestellt worden; die Kalamität sei um so empfindlicher, als sie ohne ersichtliche Veranlassung ganz unerwartet eingetreten sei; der Kohlenverkehr habe in letzter Zeit eine nennenswerthe Steigerung keineswegs erfahren.

Der „Figaro“ bringt ein Interview mit dem Baron Reille, dem Präsidenten der Gesellschaft von Carmaux. Derselbe versichert natürlich hoch und theuer, daß politische Rücksichten bei der Entlassung Calvignac's nicht im Mindesten obgewaltet haben. „Wir haben ein sehr einfaches Mittel“, jagte er, „um die Behauptung unserer Gegner, wir hätten einen uns politisch lästigen Arbeiter seines Broterdienstes berauben wollen, als eine Verleumdung darzuthun.“

Der „Figaro“ bringt ein Interview mit dem Baron Reille, dem Präsidenten der Gesellschaft von Carmaux. Derselbe versichert natürlich hoch und theuer, daß politische Rücksichten bei der Entlassung Calvignac's nicht im Mindesten obgewaltet haben. „Wir haben ein sehr einfaches Mittel“, jagte er, „um die Behauptung unserer Gegner, wir hätten einen uns politisch lästigen Arbeiter seines Broterdienstes berauben wollen, als eine Verleumdung darzuthun.“

Unordnung ist; er hat Sie öffentlich beleidigt und verleumdet; er hat alle Ihre Arbeiter gegen Sie aufgereizt; er verabscheut Sie und träumt nur davon, Ihnen zu schaden. Nun wohl! Versprechen Sie, daß, wenn er gegen Sie während drei oder vier Jahren straflos dieses Werk ausgeführt haben wird, Sie ihm dann Ihre Arme öffnen und ihn väterlich in seiner Werkstatt wieder aufnehmen werden.“

Deutschland. Berlin, 14. Oktober.

Der Kaiser hat 50 000 M. zum Ankauf der Christuskrone in Berlin angewiesen.

In der am 13. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats machte der Vorsitzende, Staatssekretär v. Bütticher von der durch den Kaiser erfolgten Ernennung der Mitglieder der Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen Mitteilung. Hierauf fand die Bildung der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Justizwesen, für Rechnungswesen, für die auswärtigen Angelegenheiten, für Elbst-Vorbringen, für die Verfassung und für die Geschäftsordnung durch Akklamationswahl statt.

Zur Militärvorlage bemerkt der „Vorw.“: Die Militärvorlage kann seitens der Sozialdemokraten nur rein prinzipiell aufgefaßt werden. Die Diskussion der einzelnen Punkte des neuen, in immer deutlicheren Umrißen hervortretenden Regierungs-Plans hat für uns nur untergeordnetes Interesse.

Verschiedene Blätter hatten an eine Privataudienz, welche Graf Kanitz beim Papste im April d. J. hatte, Glossen geknüpft, welche denselben veranlaßten, der „Kirchl. Korr. für die Tagespresse“ eine Richtigstellung zugehen zu lassen, welche einige interessante Thatsachen berichtet:

Es handelte sich um eine jener Generalaudienzen, welche der Papst alle Donnerstage um 12 Uhr im Vatikan den sich durch Vermittelung ihrer Gesandten dazu meldenden Fremden — fast immer über 100 an der Zahl — zu gewähren pflegt. Auch ich folgte am Donnerstag, den 21. April cr., mit meinen Begleiterinnen der bezüglichen Einladung, und wurden wir durch einen Hofbeamten um 12 Uhr bei den schon vor uns eingetroffenen Geladenen vorüber durch mehrere der vom Papst bewohnten Säle an das Ende der langen Reihe derselben geführt, wo noch einige Sitze frei waren.

n seinem Zimmer stets unter Augen und das Erste gewesen sei, was er seinem Enkel, dem jetzt regierenden Kaiser gezeigt habe, als dieser vor einigen Jahren ihm die Freude seines Besuchs gemacht. Dann auf unsere Reisepläne und Erlebnisse in Italien, die beachtlichste Dauer unseres Aufenthaltes in Rom und unsere hier empfangenen Eindrücke mit Interesse eingehend, entließ uns Papst Leo XIII. mit leuchtender Handbewegung, worauf wir uns nach demselben Zeremoniell, wie wir gekommen, zurückzogen, um an den noch immer der Generalaudienz Harrenden vorüber zurückgeleitet zu werden.

— Eine feierliche Einführung des Oberbürgermeisters Zelle in sein neues Amt unterbleibt mit Rücksicht darauf, daß derselbe erst im vorigen Jahre als Bürgermeister feierlich eingeführt wurde.

— Für Dr. Struck ist Justizrat Meyer als Stadtverordneten-Vorsitzer in Berlin in Aussicht genommen.

— Wegen der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung hat die Versammlung von Vertrauensmännern und Abgeordneten der rheinischen Zentrumspartei, welche am Mittwoch in Köln tagte, beschlossen, schon jetzt den Provinzialauschuß der rheinischen Zentrumspartei zu erneuern. Zugleich wurde betont, daß es dringend nötig sei, auch in den einzelnen Wahlkreisen die Kreis-Wahlkomitees baldmöglichst wieder zu ergänzen bzw. zu erneuern, namentlich die Vorsitzenden zu bestimmen, damit bei unvorhergesehenen Fällen die Zentrumspartei nicht überrascht werde, sondern in ihrer Organisation geschlossen sei.

— Wie die „Frei. Zig.“ hört, besteht in Breslau ein Reserve-Offizier-Kasino, wie es jetzt für Berlin geplant wird, schon seit Jahren. Während aber in früherer Zeit diese Vereinigung nur eine Anzahl „Liebesmähler“, Festessen und Kränzchen arrangierte, ist seit einigen Jahren ein wirkliches, abgeschlossenes Kasino inständig gemietet und mit eigenem Mobiliar versehenen Räumen errichtet.

— Aus Thorn wird berichtet: Der hier weilende Korvettenkapitän Rüdiger erklärte, er werde keinesfalls der Nachfolger des Gouverneurs Frhn. von Soden in Ostafrika werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Pest, 14. Okt. In auswärtigen Ausschüß der ungarischen Delegation sprach der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnothy, seine Genugthuung und seinen Dank für die freundlichen Worte der Billigung aus, die sowohl der Referent als auch die übrigen Mitglieder der Delegation zu seinen Darlegungen ausgesprochen hätten. Es sei allerdings schwer für ihn, ohne langweilig zu werden, über die auswärtige Lage etwas anderes zu sagen, als was bereits im österr. Reichstags-Ausschüß von ihm gesagt worden sei. Fortwährend wiederholte friedliche Versicherungen könnten zur Phase werden; dies sei dann nicht geeignet, die Friedensüberficht zu verstärken. Was den Dreid und betreffe, so lasse sich nicht in Abrede stellen, daß er Gegenstand der Aufsehbungen von mancher Seite sei. Eben darum könnten die warmen Worte, welche im Ausschüß sowohl bezüglich des Grundprinzips als des Ausbaues der Entwicklung und der Resultate dieses Bündnisses gesprochen seien, nur von den besten Wirkungen begleitet sein. Die Minister könnten nur wiederholen, daß hinter diesen Bündnissen nichts Verstecktes laueren. Es sei ein klarer Bund mit defensiven Zwecken zur Sicherung der beteiligten Staaten. Anfanglich seien allerdings mehrfach Zweifel laut geworden, ob heutzutage Bündnisse ausschließlich zu Friedenszwecken geschlossen werden könnten. Jetzt seien die Zweifel fast ganz geschwunden. Die Bevölkerung habe bei dem wachsenden Gefühl der Beruhigung die Ueberzeugung gewonnen, daß unter dem Schutze dieses Bündnisses die Entwicklung ihrer materiellen Interessen, trotz mancher politischer Unsicherheiten, ungehindert und erfolgreich gefördert werden könne. Er sei überzeugt, daß dieses Bündnis auch

in Zukunft sich als ein gutes und den Interessen des Landes entsprechendes erweisen werde. Es sei wohl richtig, daß ein durch Jahrzehnte dauernder Bündnisvertrag im Voraus nicht für alle möglichen Fälle der Zukunft Vorsorge treffen könne, allein der Umstand, daß die Teilnehmer am Dreid in steter freundschaftlicher Fühlung ständen, am Geiste desselben treu festhielten und sich in diesem völlig eingelebt hätten, sei ein beachtenswertes Faktum für alle Eventualitäten. Daher könne auch der Zukunft mit Beruhigung und vollem Vertrauen entgegengeblieben werden. Was die vom Grafen Apponyi angeregte Frage betreffe, ob eine Fortdauer der guten Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu England und den anderen Mächten zu hoffen sei, so könne er nur erklären, daß er diese Hoffnung hege, weil die Fortdauer dieser Beziehungen nicht nur im Interesse Oesterreich-Ungarns, sondern auch in dem Interesse der anderen beteiligten Mächte liege. Er könne bezüglich des Verhaltens einer fremden Regierung allerdings keine bestimmte Erklärung abgeben, nach seiner Kenntnis der Verhältnisse aber und nach der Art und Weise, wie die bisherige auswärtige Politik der englischen Regierung von der Bevölkerung Englands gebilligt worden sei, halte er die Erwartung für gerechtfertigt, daß der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten in England, welcher obendrein bereits einmal Gelegenheit gehabt habe, als Leiter der auswärtigen Politik zwischen zwei Toryregierungen die Kontinuität dieser Politik zu beibehalten, auch jetzt an den großen Linien derselben festhalten werde. Das sei seine Meinung, wenn er auch begreiflicherweise für die Intentionen einer fremden Regierung keine Garantie übernehmen könne. Was Serbien betreffe, teile er durchaus den Wunsch, daß es dort endlich zu stabilen Verhältnissen kommen möge. Er habe nicht den geringsten Grund zu befürchten, daß die bisherigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu diesem Nachbarlande eine Trübung erfahren würden, und halte sich eher berechtigt, das Gegenteil anzunehmen. Bezüglich Rumäniens sagte der Minister die von Graf Apponyi angeregte Frage sei sehr heikel. Kalnothy fuhr fort: Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der König und die Regierung Rumäniens uns gegenüber eine durchaus torrefte Haltung einzunehmen beflissen sind. Es mag aber nicht immer leicht sein, nationalen Störungen entgegen zu treten und wenn in der Nachbarschaft sich Vorfälle ereignen, die uns unangenehm berühren, so muß man immer kalten Blutes erwägen, was besser ist; aus diesen Verhältnissen viel Aufhebens machen oder dieselben ruhig vorübergehen lassen, wo sie dann meist im Sande verlaufen. Der von dem Grafen Apponyi erwähnte Fall bezüglich des dortigen Kulturvereins sei ihm (dem Minister) nicht bekannt. Wohl aber habe er Kenntnis von einigen anderen Inzidenzen erhalten, welche nicht ungerügt bleiben konnten, und das Auswärtige Amt habe auch bezüglich dieser Fälle jedesmal reklamirt und wie der Minister beifügen könne, nicht ohne Erfolg. Leider seien es zumeist eigene Staatsangehörige, welche jenseits der Grenze derlei Unannehmlichkeiten bereiteten.

Was die von dem Referenten angeregte Frage über den jüngsten diplomatischen Schritt Rußlands in Konstantinopel betreffe, so müsse er (der Minister) zunächst bemerken, daß es sich hier nicht um eine offizielle Note, sondern um eine von der russischen Regierung an ihre Vertreter gerichtete und der Botschaft mitgetheilte Depesche handle. Das sei allerdings eine geringfügig erscheinende Nuance, allein es begründe doch einen gewissen Unterschied, da dies die vertrauliche Form der Mitteilung zwischen zwei Regierungen sei. Derselbe Depeschen pflegten anderen Regierungen offiziell nicht mitgeteilt zu werden; so habe denn auch das auswärtige Amt keine amtliche Kenntnis von der in Rede stehenden russischen Demarche. Es liege daher weder für die Regierung noch für jemand Anderen eine Veranlassung vor, sich darüber zu äußern, und zwar vorerst um so weniger, als, was wohl das Erste sei, die Worte selbst noch keine Antwort erlassen zu haben scheine. Besondere Erklärungen in dem vom Referenten angebotenen Sinne seien

übrigens Selten Oesterreich-Ungarns bei der Botschaft deshalb nicht notwendig, weil dort nicht der geringste Zweifel über die diesseitige Auffassung der bulgarischen Angelegenheiten bestehen könne. Die Regierung habe der Botschaft sowohl wie Bulgarien jeder Zeit angerathen, im eigenen wohlverstandenen Interesse möglichst gute Beziehungen zu pflegen und namentlich Bulgarien empfohlen das Verhältnis zum Suzerän zu achten. Bei den wohlwollenden Gefinnungen des Sultans für das Fürstentum sei nicht daran zu zweifeln, daß dessen gegenwärtige freundliche Stimmung und die befriedigenden Beziehungen Bulgariens zu der Botschaft von Dauer sein würden. Ein direktes Eingreifen in dergleichen diplomatischen Zwischenfällen habe immer zwei Seiten. Es sei leicht eine Depesche zu schreiben, aber durch einen solchen Schritt werde dann oft die Angelegenheit erst recht aufgebaut, welche sonst zu keinerlei weiteren Konsequenzen geführt hätte. Ob und was andere Mächte bezüglich des russischen Vorgehens in Konstantinopel gethan hätten, davon habe er keine Kenntnis. Er glaube aber nicht, daß irgendwo der Wunsch bestehe, sich in diesen Schriftwechsel zwischen Rußland und der Türkei einzumischen.

Hierauf sprach der ungarische auswärtige Ausschüß dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnothy sein volles Vertrauen aus, nachdem der Minister über die Verhältnisse in Bulgarien, Rumänien und Serbien, sowie über die letzte russische Note an die Botschaft und die Politik Englands erschöpfende Auskunft gegeben hatte. Auf die Anfrage des Referenten Fall betreffend die Anschuldigungen der Reichsregierung bezüglich der Haltung der Botschaft gegenüber Bulgarien erwiderte Graf Kalnothy, die Botschaft kenne die Ansichten Oesterreich-Ungarns. Er gedachte daher keinen weiteren Schritt zu unternehmen.

Großbritannien und Irland.

* London, 14. Okt. Nach dem „Daily Teleg.“ ist in Wien eine Verständigung beider Kaiser dahin erfolgt, daß das Ergebnis der neuen Militärvorlage in Berlin von den Bundesgenossen nicht zu ignorieren sei.

London, 14. Okt. Hinsichtlich der Expedition, welche aus London auf dem Dampfer „Pembroke Castle“ abgegangen ist, um das Terrain der den Herren Dr. Scharlach und Wichmann bersehenen und von diesen der deutschen Südwestafrika-Gesellschaft übertragenen Konzession zu erforschen, ist das „Reuter'sche Bureau“ ermächtigt, die in der deutschen Presse verbreiteten Nachrichten entschieden zu dementieren, nach welchen Sir Donald Currie mit demselben Dampfer eine Anzahl gutausgerüsteter Leute unter dem Befehle eines in seinem Dienste befindlichen Ingenieurs zur Befezung der Otavi-Mine abgegangen habe und die deutsche Expedition bei ihrer Ankunft die Otavi-Mine von bewaffneter Wacht besetzt finden werde, sowie daß Donald Currie seinen Vertretern in Südwestafrika Instruktionen erteilt habe, die Eingeborenen aufzuwiegeln und dem Vorrücken der deutschen Expedition mit Gewalt entgegenzutreten. Donald Currie ermächtigt das „Reuter'sche Bureau“, in Deutschland zu erklären, daß diese drei Behauptungen vollständig erfunden sind.

Zur Choleraepidemie.

Berlin, 14. Okt. Heute ist die Zahl der in den Beobachtungsstationen des Krankenhaus Moabit befindlichen Personen auf 29 gefallen. Darunter befindet sich eine Person, welche in Laufe der letzten 24 Stunden eingeliefert worden. Wie seiner Zeit berichtet, befand sich unter den als choleraverdächtig aus dem Rumelsburger Arbeitshaus nach dem Krankenhaus Moabit übergeführten choleraverdächtigten Personen eine, bei der Unterleibstypus festgestellt wurde. Dieser, ein Mann, Namens Milke, ist Freitag Morgen im Krankenhaus gestorben.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 14. Oktober.

Der Leichtfinn, die gedanken- und gewissenlose Spekulationslust und die platte Unwissenheit, mit der in Berlin Theater begründet werden, hat sich nun gerächt: der Krach ist da. Gestern hat der Direktor der „Neuen deutschen Oper“ sein Theater, seine Mitglieder und seine Gläubiger im Stiche gelassen und hat an der Seite eines ihm treu gebliebenen weiblichen Mitgliedes seiner Bühne das Weite gesucht. Wir sind an dieser Stelle jeher und wiederholt der Ansicht entgegengetreten, daß in Berlin neben der Hofoper und Kroll noch eine dritte Bühne möglich sei. Die „Neue deutsche Oper“ hat sich zwar ein paar Wochen gehalten, aber eben nur dadurch, daß die Direktion die ihr anvertrauten Kauttionen unterschlug, die Spie'honorare schuldig blieb, die kleinen Wagen unpünktlich zahlte und wo es irgend ging, Geld zusammenpumpt. Die Darstellerin der „Pandora“ hat nicht nur ihre Gage, sondern auch 1000 Mark baar verloren; selbst von einem Kellner des Cafés Bauer hat Direktor Junckermann jr. 2000 Mark geborgt. Daß dieser Herr Direktor ein so leichtsinniger Lump ist, seine Frau und Familie im Stich läßt und seinen wackeren Vater, den Reuterdarsteller Junckermann, der hier im Thomas-Theater ohnedies schon einen schweren Stand hat, finanziell hart schädigt — das liegt ja nicht notwendig in den Konsequenzen des unbefonnenen Theaterunternehmens — diese Charaktereigenschaften des jungen Herrn Junckermann sind ein zufälliges Accedens, aber sie zeigen doch, welchen Elementen das Schicksal der Schauspieler anvertraut ist.

Brotlos geworden waren schon vor dem Krach des Herrn Junckermann die Opernmitglieder dieser Bühne: man hatte ihnen gekündigt, weil die „Neue deutsche Oper“ nur noch Ballet und Ausstattungsstück pflegen wollte. Es besteht nämlich, wie bekannt, in allen Kontrakten die Bestimmung, daß ein Schauspieler nach dem ersten Monat seines Engagements gekündigt werden kann. Darin lag ursprünglich eine gewisse Berechtigung: ein Schauspieler, den man auf seinen Ruf hin engagirt hatte, konnte mißfallen. Aber hier in der „Neuen deutschen Oper“ liegt die Sache anders. Die Opernmitglieder sind entlassen worden, nicht weil sie mißfallen haben, sondern weil die in Unkenntnis und Leichtsinne unternommene Opernbühne ein Unding war. Die Schauspieler also müssen die Schuld des Direktors ausbaden. Sie werden existenzlos, denn jetzt bei der vorgeschrittenen Saison ist nicht daran zu denken, daß sie noch Engagements finden.

Und nun handelt es sich nicht allein um die entlassenen Leute der „Neuen deutschen Oper“ — hinzukommt noch das

Operettenpersonal des pomphast von der Presse bejubelten „Theaters Unter den Linden“ und gegen 30 Schauspieler und Schauspielerinnen des Wallner-Theaters. Direktor Lesser ist von Provinzbühne zu Provinzbühne gereist und hat was ihm gefiel nach Berlin verschleppt. Er hat die Leute aus ihren bescheidenen, aber sicheren Provinzstellungen herausgerissen. Sie haben auf eigene Kosten nach Berlin reisen und hier zwei Wochen lang ohne Gage Proben mitmachen müssen. Direktor Lesser, der in Pest eine Operettenbühne mit viel weiblichem Personal und viel militärischem Publikum gehabt hat, von den Anforderungen aber, die an eine Berliner Bühne gestellt werden, nicht die geringste Ahnung hat, bringt mit der ihm eigenen, von keiner Sachkenntnis getrüben Naivetät ein paar Vorstellungen heraus, die natürlich Fiasko machen müssen. Flugs verläßt der Herr Direktor seine klassischen Ziele und lenkt in die Gefilde der Pöffe ein, für die er in den älteren Mitgliedern des Wallnertheaters vorzügliche Kräfte besitzt. Dafür aber, daß er leichtfertig, ohne Studium der Berliner Verhältnisse, ohne ernsthafte Vorbereitungen die Saison so kläglich eröffnet hat, dafür müssen nun die ca. 30 für das klassische Drama engagirten Schauspieler büßen: sie werden eben einfach mit einer Monatsgag entlassen. Nun stehen sie fremd in ungewohnter Umgebung und sind auf die Unterstützung der besser situirten Kollegen angewiesen. Die Rückkehr in ihre früheren Verhältnisse ist ihnen unmöglich — wenn nicht ein Wunder geschieht, verfallen auch sie dem großen Schauspieler-Proletariat, das durch die Theaterschulen z. künstlich großgezogen ist.

Wie ungeschickt und gedankenlos das Theaterunternehmen der Herren Konacher angelegt war, haben wir mit übel bemerter Entschiedenheit von Anfang an hier ausgeführt. Nun, dieses auf die für die „nackten Thatsachen“ empfängliche Lebewelt spekulirende Theater, das einige meiner Herren Kollegen als eine Krönung der Weltstadt Berlin, als eine theatergeschichtliche Erscheinung begrüßt haben, hat nach vier Wochen seiner Thätigkeit bereits sein Operetten-Personal brotlos gemacht. Es sucht sein Heil jetzt nur noch im Ballet und in „Spezialitäten“. So ist es gekommen, daß jetzt ca. 150 vor Kurzem noch engagirt gewesene Schauspieler in Berlin stellunglos geworden sind. Die Zeitungs-Reklamen für die Herren Konacher währen aber fort, besonders nachdem neulich auch das Hotel „Lindenhof“, das zum Konacherschen Unternehmen gehört, mit reichlicher Speise und noch reichlicherem Trank von einigen Reportern eingeweiht worden ist. . . .

Die Bühnengenossenschaft thut nicht viel, um dieser rücksichtslosen Behandlung ihrer Mitglieder zu begegnen. Auf ihren Kongressen werden viel schöne Reden gehalten, auf dem letzten ist auch die Fremdwörterfrage viel erörtert worden, auch ein Vortrag des Sonntag-Nachmittags-Predigers Postart

über einheitliche Aussprache auf deutschen Bühnen wird in letzter Zeit viel diskutiert. Aber wir vermissen ein entschiedenes Vorgehen gegen diejenigen Direktoren, die ihr Gewerbe ausüben zwar ohne gegen den Wortlaut der Kontrakte zu verstößen, aber doch mit brutalem Egoismus, mit einer Rücksichtslosigkeit, wie sie sonst kein anderer Großkapitalist wagen würde. Der Paragr. wonach die neu engagirten Mitglieder nach vier Wochen entlassen werden können, verleitet geradezu zu leichtsinnigen Theatergründungen. Und je zahlreicher diese Gründungen, desto größer der Zufluß junger Leute zur Theaterlaufbahn, desto größer das Schauspieler-Proletariat. Ich will heute nicht von anderen Praktiken, auch großstädtischer Theaterdirektoren sprechen, auch nicht eingehend davon, daß junge Damen für eine Gage angestellt werden, die kaum die Ausgaben für ihre Handkappe deckt, wohl aber diese jungen Damen der Polizei gegenüber legitimirt, daß sie sich anständig ernähren. Sehr bedenklich ist doch aber die Bestimmung, die es dem Direktor gestattet, seine Mitglieder zu beschäftigen, wo es ihm beliebt. Daraus hat die Direktion des Lessingtheaters die in der „Orientreise“ nicht beschäftigten Mitglieder nach Hannover geschickt. Dort spielen sie für die Kasse des Lessingtheaters und erhalten täglich zehn Mark Diäten. Darunter sind Familienväter, die durch diese kämererhafte Geschäftspraxis der Direktion arg geschädigt werden, finanziell wie sozial — der Kontrakt ist aber nicht verletzt worden.

Das ist so Einzelnes aus der Berliner Theater-Misere. Jeder Tag kann Neues bringen, die Periode des Theaterkrachs hat begonnen und das „Neue Theater“ des Herrn Löwenfeld, dessen Eröffnung immer wieder hinausgeschoben, nun für Anfang November angedroht wird, kann den Fortgang dieser Krachperiode nicht aufhalten.

Neues hat diese Woche auf den Brettern nicht viel gebracht. Im Residenztheater hat ein sehr übermüthiger, sehr fecker, äußerst gewagter Schwank zweier Pariser „Im Pavillon“ (Le parfum) sehr gefallen. Es ist wohl das Neueste, was auf der Bühne erlaubt ist; die Technik ist aber so vorzüglich, die Einzelheiten sind mit so, ich möchte fast sagen, graziöser Eindeutigkeit durchgeführt, daß ich in die stittliche Entrüstung eines Theiles der Presse nicht einstimmen kann. Ich halte die versteckte Frivolität der „Orientreise“ und der Lindauschen Stücke für viel schlimmer. — Zur Columbusfeier wurde im Schauspielhaus des 86jährigen Karl Werder fünfzigjährige Columbusdichtung aufgeführt. Sie hat im Schlußakt sehr viel Schönes und gefiel sehr.

Paris 14. Oktober. Getreidemarkt. (Schluß) Weizen beh., p. Oktober 21,90, p. Novbr. 22,10, p. Novbr.-Febr. 22,40, p. Januar-April 22,90. — Roggen ruhig, p. Okt. 14,60, p. Jan.-April 15,40. — Mehl behauptet, per Oktober 51,00, p. Nov. 50,30, p. Nov.-Febr. 50,40, per Jan.-April 50,70. Rüböl ruhig, p. Okt. 59,25, per Nov. 59,75, p. Nov.-Dezbr. 59,75, p. Jan.-April 60,50. Spiritus ruhig, per Oktbr. 46,25, per Novbr. 45,25, p. Nov.-Dezbr. 45,25, per Jan.-April 45,50. — Weiter: Bedekt.

Paris, 14. Okt. (Schluß) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loco 35,75. Wecker Zucker beh., Nr. 3, per 100 Kilogr., per Okt. 37,87 1/2, p. Nov. 38,12 1/2, p. Nov.-Jan. 38,37 1/2, per Jan.-April 39,00.

Sabre, 14. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Weimann, Biegler u. Co.) Kaffee, arab. average Santos, p. Okt. 95,50, p. Dez. 96,25, p. März 96,25. Ruhig.

Sabre, 14. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Weimann, Biegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hauffe. Rio 8 000 Caf. Santos 25 000 Caf. Rezettes für 2 Tage.

Amsterdam, 14. Okt. Banca 57 1/2.

Amsterdam, 14. Okt. Java-Kaffee good ordinary 56 1/2.

Amsterdam, 14. Okt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Nov. 179, März 187. Roggen loco unb., do. auf Termine fest, per Oktbr. 153, per März 143. Rüböl loco 26, p. Nov.-Dez. 25 1/2, per Mai 25 1/2.

Antwerpen, 14. Okt. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata-Bug, Type B., per Dez. 4,45, Febr. 4,50 bez., März 4,50 Käufer.

Antwerpen, 14. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 13 1/2 bez. u. Br., p. Okt. 13 1/2, Br., p. Nov.-Dez. 13 1/2, Br., Jan.-April 14 Br. Ruhig.

Antwerpen, 14. Okt. Getreidemarkt. Weizen unb., Roggen fest. Hafer beh. Gerste unbelobt.

Petersburg, 14. Okt. Produktenmarkt. Talg loco 53,50 per August —, Weizen loco 11,00, Roggen loco 10,00, Hafer loco 5,10, Hanf loco 43,00, Leinfaat loco 14,00. — Kalt.

London, 14. Okt. Chilli-Kupfer 55 1/2, per 3 Monat 45 1/2.

London, 13. Oktbr. 96 pEt. Savozucker loco 15 1/2, ruhig, Rüböl-Rohzucker loco 13 1/2, fest.

London, 14. Okt. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 32 590, Gerste 8580, Hafer 51 560 Orts.

Weizen, Gerste und Hafer stetig, Mais und Mehl fest. Markt ruhig. — Wetter: Regen.

London, 14. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen allgemein sehr ruhig, aber stetig, Mehl und Gerste stetig. Mais und Hafer fest, russischer Hafer höher, Tendenz zu Gunsten der Abgeber. Von schwimmendem Getreide Weizen eher gefragt. Uebrigens sehr ruhig. — Wetter: Regen.

Glasgow, 14. Okt. Roheisen. (Schluß) Mixed numbers warrants 41 lb. 5 d.

Glasgow, 14. Okt. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 367 997 Tons gegen 499 178 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 76 im vorigen Jahre.

Liverpool, 14. Okt. Getreidemarkt. Weißer Weizen 1/2-1 d. höher, Mehl unverändert, Mais 1/2-1 d. niedriger. — Wetter: Stürmisch.

Liverpool, 14. Okt. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Nutzwürdiger Umsatz 8 000 B. Ruhig. Tagesimport 18 000 B.

Liverpool, 14. Okt. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8 000 B., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner träge, Surats stetig.

Wtbl. amerikan. Lieferungen: Okt.-Nov. 4 1/2 Käuferpreis, Dez.-Januar 4 1/2 Verkäuferpreis, Februar-März 4 1/2 Käuferpreis, April-Mai 4 1/2 Verkäuferpreis.

Liverpool, 14. Okt. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8 000 B., davon für Spekulation und Export 500 Ballen Träge

Wtbl. amerikan. Lieferungen: Oktober-Novbr. 4 1/2 Weich, Nov.-Dezemb. 4 1/2 Verkäuferpreis, Dezemb.-Jan. 4 1/2 Weich, Jan.-Febr. 4 1/2 Verkäuferpreis, Febr.-März 4 1/2 Weich, März-April 4 1/2 Verkäuferpreis, April-Mai 4 1/2 Weich, Mai-Juni 4 1/2 Verkäuferpreis.

Liverpool, 14. Oktober. Baumwollen-Wochenbericht. Wochen Umsatz 57 000 B., do. von amerikanisch. 46 000 B., do. für Spekulation 3 000 B., do. für Export 4000 B., do. für wirl. Konsum 39 000 B., desgl. unmittelbar ex Schiff 67 000, wirl. Export 6000 B., Import der Woche 50 000 B., davon amerikanische 35 000 B., Vorrath 1 028 000 B., davon amerikanische 877 000 schimmend nach Großbritannien 177 000 B., davon amerikanische 165 000 Ballen.

Newyork, 14. Okt. (Anfangsbericht.) Petroleum Pipeline certificates per Nov. —. Weizen per Dezember 18 1/2.

Newyork, 13. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 8, do. in New-Orleans 7 1/2. Raff. Petroleum Standard white in Newyork 6,00, do. Standard white in Philadelphia 5,95. Rohes Petroleum in Newyork 5,45, do. Pipeline Certificates per Novbr. 52. Stetig. Schmalz loco 8,60 nom. do. Roche u. Brothers 9,75. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3. Mais (New) Nov. 50 1/2, p. Dez. 51 1/2, p. Jan. 51 1/2. Rother Winterweizen loco 79 1/2. Kaffee Rio Nr. 7, 16 1/2. Mehl (Spring clear) 3,10. Getreidefracht 2 1/2. Kupfer 11,60—11,75. Rother Weizen per Oktober 79, p. Nov. 80, per Dezbr. 81 1/2, per Mai 88. — Kaffee Nr. 7 loco ord. p. Nov. 15,35, p. Jan. 15,20.

Chicago, 13. Okt. Weizen per Nov. —, per Dezbr. 75 1/2, per Mai 81 1/2. Mais per Nov. 42 1/2, Spect. sort clear nom. Dorf p. Okt. 11,35.

Newyork, 14. Oktbr. Weizen p. Oktober 78 1/2 C., p. Novbr. 79 1/2 C.

Berlin, 15. Oktober. Wetter: Schön.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 14. Okt. Die heutige Börse eröffnete in wenig fester Haltung und mit zum Theil etwas abgeschwächten Kursen auf spekulativem Gebiet, doch trat sehr schnell, ziemlich allgemein eine Befestigung der Haltung hervor. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht gerade ungünstig; boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier entwickelte sich das Geschäft auf einzelnen Gebieten lebhafter, ohne doch im Allgemeinen großen Belang zu gewinnen. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machten sich wiederholt kleine Schwankungen bemerkbar, aber der Grundton blieb ziemlich fest. Der Kapitalmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; 3proz. Reichs- und Preussische konsol. Anleihe geringfügig abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren im Allgemeinen behauptet und ruhig; Türken lebhafter, Russische Anleihen und Noten etwas schwächer. Der Privatdiskont wurde mit 2 Prozent notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien nach schwacher Eröffnung in fester Haltung ziemlich lebhaft um; Lombarden fest, andere Oesterreichische Bahnen behauptet und ruhig; Schweizerische Bahnen, besonders Gotthardbahn, fester und mehr gehandelt; Warschau-Wien fest. Inland. Eisenbahntiteln ruhig; Marienburg-Wlansta und Ostpreussische Südbahn zu etwas abgeschwächter Notiz; lebhafter, Lübeck-Büchen schwach. Bankaktien ruhig, ziemlich fest; die spekulativen Devisen etwas lebhafter und unter Schwankungen behauptet. Industriepapiere zumeist wenig verändert und ruhig; Montanwerte fester und lebhafter, besonders Harpener und Siberia.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Okt. Die Notierungen vom Auslande lauten fest, so daß der hiesige Getreidemarkt ebenfalls fest eröffnete. Bei anhaltender Geschäftstillle schwächte sich die Haltung später wieder ab. In Weizen konnten sich die Preise bei geringen Umsätzen ziemlich behaupten. Roggen wurde in Bahnlieferungen etwas stärker angeboten, so daß die anfänglich festen Preise später etwas

nachgaben. In Hafer ließ der Oktober-Termin etwas nach, andere Sorten waren aber auf Deckungen befestigt, so daß sich der Report ermäßigte. Roggenmehl war bei ruhigem Geschäft in schwacher Haltung. Rüböl bei stillem Geschäft etwas besser bezahlt. In Spiritus war das Geschäft still, da die fällige September-Statistik noch fehlt. Die Preise sind wenig verändert.

Weizen (mit Ausschluß von Standardweizen) p. 1000 Kilogr. loco sehr still. Termine still. Gefündigt 50 Tonnen Rübölungspreis 154 M. Solo 145—164 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M. gelber märkischer 155,5 M. nach Qualität, per diesen Monat —, per Oktbr.-Novbr. — bez., per Nov.-Dezbr. 154,75 bez., per April-Mai 159,5 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco kleines Geschäft. Termine ruhig. Gefündigt 100 Tonnen. Rübölungspreis 143 M. Solo 137—145 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 141 M. inländischer guter 141,5—142,5 M., geringer 139,5 M., per diesen Monat 143,5—142,75 bez., per Oktbr.-Novbr. 143,5—142,5—142,75 bez., per Nov.-Dezbr. 143—142—142,25 bez., per Dez.-Jan. — bez., per Jan.-Febr. 189,3 — bez., per April-Mai 144,75—144 bis 144,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Für bessere Waare gute Frage. Große und kleine 140—185, Futtergerste 128—155 M. nach Qual. Hafer per 1000 Kilogr. loco leicht verkäuflich. Termine wenig verändert. Gefündigt 50 Tonnen. Rübölungspreis 146,25 M. Solo 144—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 146 M. Bommerischer mittel bis guter 145—150 bez., feiner 151—155 bez., preussischer mittel bis guter 145—150 bez., feiner 151—156 bez., schlesischer mittel bis guter 145—150 bez., feiner 151—156 bez., per diesen Monat 148,25 bez., per Oktbr.-Novbr. 144,25 bez., per Nov.-Dezbr. 143—143,5 bez., per April-Mai 144,25—143,75 bez.

Mais per 1000 Kilogr. loco unverändert. Termine fest. Gefündigt 300 Tonnen. Rübölungspreis 120,5 M. Solo 120—140 M. nach Qualität, per diesen Monat 120,5—120,75 bez., per Okt.-Nov. 119 M., per Nov.-Dez. 118 M., per Dez.-Jan. —, per April-Mai 189,3 — bez.

Erbisen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 175—220 M., Futterwaare 148—165 M. nach Qualität. Roggenmehl Nr. 1 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine wenig verändert. Gefündigt —. Rübölungspreis — M., per diesen Monat 19,25—19,2 bez., per Okt.-Nov. 19—18,95 bez., per Nov.-Dez. 18,95—18,9 bez., per April-Mai — bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Fass. Etwas fester. Gefündigt 200 Ktr. Rübölungspreis 49,3 M. Solo —, per diesen Monat, per Okt.-Nov. und per Novbr.-Dezbr. 49,3—49,4 bez., per Dezbr.-Jan. — bez., per April-Mai 189,3 50,3—50,4 bez.

Petroleum ohne Handel. Exotene Paraffinwaxe n. 100 Kilo brutto incl. Sack. Solo 20,50 M., — Feuchte p. 100 Kilogr brutto incl. Sack loco 11,00 M.

Raffinirtes Mehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. Solo 20,50 M.

Spiritus mit 5 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Br. 3 101 Proz. = 10 000 Proz. nach Fälligkeit Gefündigt —. Rübölungspreis — M. Solo ohne Fass 54,7 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter, à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt —. Rübölungspreis —. Loco ohne Fass 35,1—31,9—35,1 bez.

Spiritus mit 50 M. ohne Handel.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Behauptet. Gefündigt 20 000 Liter. Rübölungspreis 34,1 Mark. Solo mit Fass —, per diesen Monat 34,1—34,2 bez., per Okt.-Nov. 32,9 bis 32,7 bez., per Nov.-Dez. 32,8—32,6 bez., per Dez.-Jan. — bez., per Jan.-Febr. 189,3 — bez., per März-April — bez., per April-Mai 33,9—33,7 bez., per Mai-Juni 34,2—34 bez.

Weizenmehl Nr. 00 23,25—21 bez., Nr. 0 20,75—19,50 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,50—18,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,25—19,50 bez., Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1. Doll. = 4 1/2 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Guldenösterr. = W. 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 10 Rf., 1 Franco oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bank discounts, bonds, stocks, and commodities. Columns include instrument names, quantities, and prices.